

## DEBATTE

EXPERTEN  
MEINUNG

# Neuorientierung

Die alten Rezepte der Forschungs- und Innovationspolitik reichen nicht mehr aus, um die großen gesellschaftlichen Herausforderungen zu lösen. Gefragt ist eine neue Missionsorientierung. Aber die Anforderungen an die Koordination sind hoch und erfordern notfalls gar ein eigenes Ministerium.

VON UWE CANTNER

Warum brauchen wir einen neuen Ansatz in der Forschungs- und Innovationspolitik (F&I-Politik)? Weil wir komplexen Herausforderungen gegenüberstehen, die wir nur bewältigen können, wenn wir unsere Wirtschaft und unsere Gesellschaft zielgerichtet transformieren. Zu diesen Herausforderungen zählen der Klimawandel und unsere alternde Gesellschaft, aber auch die Digitalisierung.

Ich sehe es als eine zentrale Aufgabe der F&I-Politik, zur Lösung dieser Herausforderungen beizutragen. Die bisherigen Vorgehensweisen greifen dafür zu kurz. Wir brauchen eine neue missionsorientierte F&I-Politik, die nicht allein darauf abzielt, F&I-Aktivitäten zu intensivieren, sondern bislang beschrittene Wege zu verlassen und Wirtschaft und Gesellschaft über Missionen auf neue Entwicklungspfade umzulenken.

Das ist natürlich leichter gesagt als getan. Denn Missionen sind komplex und erfordern nicht nur Anstrengungen im Bereich F&I, sondern auch in anderen Politikbereichen wie etwa Umwelt, Steuern, Soziales, Wirtschaft sowie Bildung und Forschung. Hier liegt der zentrale Unterschied zur klassischen Missionsorientierung, wie zum Beispiel die US-amerikanische Mission zur Mondlandung eine war. Die damaligen Missionen waren darauf ausgelegt, ein technologisches Großvorhaben mittels F&I unter Leitung einer einzelnen Behörde – wie hier der NASA – zum Erfolg zu führen. Demgegenüber sind die heutigen Missionen deutlich anspruchsvoller. So lässt sich die Mission „Klimaschutz“ nur durch ein Zusammenspiel von technologischen Innovationen mit verschiedensten politischen Maßnahmen und gesellschaftlichen Verhaltensänderungen realisieren. Das Zauberwort heißt darum Koordination. Um Missionen effizient umzusetzen, empfiehlt es

sich, eigene interministerielle Koordinationseinheiten mit Entscheidungskompetenzen und Budgets aufzusetzen. Bei besonders anspruchsvollen und umfangreichen Missionen ist es sinnvoll, die Zuschnitte der beteiligten Ministerien anzupassen und gegebenenfalls ein eigenes Ministerium einzurichten. Das klingt nach enormen zusätzlichen Kosten – zu Unrecht. Schauen wir auf die Herausforderung der Digitalisierung: Seit Jahren wird mit zersplitterten Kräften und

dezentralen Budgets versucht, der globalen Entwicklung hinterherzulaufen – bisher vergebens. Hier ist es also dringend an der Zeit, eine Mission aufzusetzen. Dazu gehört ein klar formuliertes, überprüfbares Ziel ebenso wie eine Koordinationseinheit mit Entscheidungskompetenzen, einem Budget und einer starken politischen Führung.

Welchen Namen diese Einheit trägt, ist zweitrangig. Wichtig ist

nur, dass Mission und Koordinationseinheit zeitnah auf den Weg gebracht werden, denn ein „Weiter so“ wird teurer als jede Mission und jedes Ministerium. Mit Blick auf smarte Governance-Konzepte besteht die Herausforderung darin, die politische Lenkung über Programme und Maßnahmen mit der Partizipation aller gesellschaftlichen Gruppen einerseits und mit der Kreativität des Marktes als Problemlösungs-Plattform andererseits zu verbinden.

»Das Zauberwort einer missionsorientierten Forschungs- und Entwicklungspolitik heißt Koordination.«

## PROF. DR. UWE CANTNER

ist Professor für Mikroökonomie und Volkswirtschaftslehre an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Seit 2015 ist er Mitglied der von der Bundesregierung berufenen Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI), deren Vorsitz er 2019 übernahm.